

Elbe-Jeetzels-Zeitung

Niedersächsisches Tageblatt | Amtliches Kreisblatt | Zeitung für das Wendland | Jeetzels-Zeitung Dannenberg | Allgemeiner Anzeiger

Beethoven, Bernstein, Bowie

Zwei Konzerte jenseits
der Genre Grenzen
bei der Musikwoche
Hitzacker

VON THOMAS JANSSEN

Hitzacker. Ein Arrangement, so sagt es Eckart Runge, solle einerseits den Geist eines Werkes aufgreifen, andererseits dieses in ein neues Licht rücken. Im Abendkonzert der Musikwoche Hitzacker am Donnerstag im Verdo wird deutlich, was der frühere Cellist des Artemis Quartetts im Künstlergespräch im Verdo gemeint hat: Er und sein Klavierpartner Jaques Ammon haben ein Programm mitgebracht, in dem (fast) nur Arrangements zu hören sind – und egal, ob es Songs aus Rock und Jazz sind oder Werke von Beethoven, die das Duo für sein Klanggewand aufbereitet hat, sie sind (fast) alle gelungen. Bemerkenswert – einen Song wie David Bowies früh-elektronisches, melancholisches „Warszawa“ in ein suggestives und klanglich aufs Feinste austariertes Duo zu verwandeln, oder in einem Satz der As-Dur-Klaviersonate Beethovens durch eine Cello-Stimme das kantabile Moment herauszuzaubern, ist kein Selbstgänger.

Avantgardist und Popstar

Zentriert um die Musik Ludwig van Beethovens, den Eckart Runge als Avantgardist, der zugleich eine Art Popstar war, beschrieb, stellten Cellist und Pianist andere „Revolutionary Icons“ vor, Musiker der Gegenwart wie eben David Bowie oder Jimi Hendrix (die „Purple Haze“-Adaption ließ Funken durch die Luft stieben) oder Paul McCartney. Jedes Stück schlüssig und so in „klassische“ Klangwelten transformiert, dass es zugleich neu und vertraut klang, jedes mit Spiel Freude und präziser Miteinander gespielt, mit souveräner Ungestrenghheit und Emphase für die Affekte. Ein fantastisches Konzert.

Anschlusspunkte lieferte Beethovens Sonate für Violon-



Halbzeit, Crossover-Zeit: Bei der Musikwoche Hitzacker waren am Mittwoch das Ellingtones-Trio und der Cellist Eckart Runge, hier im Bild, zu erleben.
Aufn.: T. Janssen

cello D-Dur op 102/2 – die Reduktion und Konzentration aufs absolut Notwendige, die sprunghafte Motivik, teilt McCartneys „Eleanor Rigby“ mit deren Allegro con brio wie „Purple Haze“ die Leidenschaftlichkeit. Dem Adagio con molto sentimento d'affetto ist Bowies Melancholie seelenverwandt, auch „Spair“ von Chick Corea. Und der Geist der ironisch verspielten Fuge, mit der Beethovens Werk schließt, findet sich im koboldhaften „Bebop Tango“ Frank Zappas wieder, ähnlich die Burlesque op. 97 von Nikolai Kapustin. Nur die Cavatina des beethovenischen B-Dur-Quartetts op. 130 vertrat die Duo-Bearbeitung nicht wirklich.

Kammerjazz am Mittwoch

Festivalhalbzeit in Hitzacker, das war Zeit für einen doppelten Blick über klassische Grenzen. Auch am Mittwoch gab es Musik, die sich den Festlegungen von Stil und Genre verweigern

will, wie es im Katalog heißt. Wie die „Revolutionary Icons“ ist die Welt des Ellingtones-Trio mit dem Grundthema des Festivals, der Ballade, verbunden, rückt in den Blick, was die heutige Ausformulierung des Genres mit dessen Tradition verbindet, wie jene aber auch diese kontrastiert. Denn was ist etwa George Gershwins geniales „Summertime“ anderes als eine Ballade? Am Mittwoch also Jazz, Kammerjazz sozusagen, mit „Summertime“ ließen Sängerin Joscheba Schneider, Pianist Achim Kück und Kontrabassist Michael Cammann ihr Programm ausklingen. Mit einer Version, die meisterlich das elegische Moment dieses Gershwin-Klassikers mit einem fulminanten, aber dezent bleibenden rhythmischen Drive zu verbinden wusste. Ausgefeilte und ausgedehnte, hochvirtuose Soli der beiden Instrumentalisten wechselten sich ab, in die Vokalartistin Schneider ihren Gesang einflocht, der mal ener-

giegeladen, mal verhalten die Themen der Songs aufgriff und den sie auch instrumental einsetzte.

Das Programm schloss, so wie die vorhergehenden zwei Stunden Musik, deren Grundthema „Sonho meus“ („Meine Träume“) der Brasilianerin Maria Bethania benannte – ein locker pulsierendes Stück, in dem das Klavier sich perkussiv den Klängen der Batterie, der Trommelgruppe des Samba, anverwandelte – eher Ahnung als plakative Geste. Mit seinen Arrangements wandelte das Trio zwischen Jazz, Rock und Pop, „Kiss“ von Prince stand neben dem Reggae, „I can see clearly now the rain is gone“, dazu Jazzstandards etwa von Ensemble-Namensgeber Duke Ellington, der Mix ergänzt durch heimische Songkunst von Max Mutzke oder das „Haus am See“ von Peter Fox. So flog der Abend auf den Flügeln von Swing und ausgefeilter Improvisation dahin.